

Zei-



tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 21. December.

I n l a n d.

Berlin den 18. December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Freiherrn von Nispen zu St. Herrenberg im Königreiche der Niederlande; dem General-Inspektor des Medizinalwesens des Vice-Königs von Aegypten, Dr. Elot-Bey zu Kahira; so wie dem Geheimen Hofrath und Professor Dr. Gruber zu Halle, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen; und den bisherigen Bau-Inspektor Henke zu Merseburg zum Regierungs- und Baurath zu ernennen.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in der Schweiz, Legations-Rath Freiherr von Werther, ist aus Bern hier angekommen. — Der Erbprinz von Monaco, ist nach Köln, und der Königl. Sächsische General-Major und Ober-Stalkmeister von Fabrice, nach Dresden abgereist.

Berlin den 18. Decbr. (Privatmitth.) Es dürfte wohl zweifelhaft sein, daß die Veröffentlichung der Landtagsabschiede noch in diesem Monate erfolgen werde, indem man als bestimmt erfährt, daß die Ausarbeitung des Landtagsabschiedes für Schlessien noch nicht vollendet ist. Da der Oberpräsident der Provinz Schlessien, Dr. Merkel, durch Krankheit verhindert wird, hieher zu kommen, so dürfte wohl von demselben ein Stellvertreter hieher gesandt werden. Die Landtagsabschiede für die übrigen Provinzen sind bereits ausgearbeitet. — Ueber die hiesige Leichenfeierlichkeit in Betreff des Grafen von Nassau ist deshalb noch Nichts bestimmt, weil der Adjutant, welcher gleich nach dem Tode desselben nach dem Haag abgegangen ist, um die Bestimmun-

gen des Königs von Holland, hinsichtlich der Ueberbringung der Leiche nach Holland einzuholen, noch nicht hieher zurückgekehrt ist. Wie man vermuthet, wird die Leiche des Grafen von Nassau im hiesigen Dome beigesetzt und eingeseget und dann nach Delst, dem Begräbnisorte der Könige von Holland, auf einem Dampfschiffe gebracht werden. Der Adjutant wird morgen zurück erwartet. — Die Entscheidung in der Probst Brinkmann'schen Sache ist nun erfolgt. Vor wenigen Tagen ist demselben von Seite der höhern Behörde, welche die fiskalische Untersuchung in dieser Sache geleitet hat, ein Schreiben zugekommen, worin demselben eröffnet wird, daß die Frau, auf deren angebliche Aussage sich der bekannte öffentliche Angriff hauptsächlich stützte, erklärt habe, daß die Beschuldigungen, welche gegen Probst Brinkmann öffentlich erhoben worden seien, ihr fremd sind und sie das in dem vielbesprochenen Aufsatze Angeführte nicht gesagt habe. Wie sich diese unangenehme Sache nun weiter gestalten wird, darüber hat man noch Nichts erfahren. — Der Geschichtsforscher von Raumer wird binnen einigen Monaten eine Reise nach Nordamerika antreten und ein halbes Jahr in Nordamerika verweilen. In Bezug auf die Geschichte der Nordamerikanischen Staaten wird diese Reise voraussichtlich manche erfreuliche Aufklärung zur Folge haben. — In mehreren Deutschen Blättern ist die Nachricht mitgetheilt worden, daß der hiesige Polizeipräsident v. Puttkammer, sich von seinem schwierigen Amte zurückziehen beabsichtige. Es kann diese Nachricht indessen als ungegründet bezeichnet werden. — Auf Kosten der Gemeinde vor dem hiesigen Potsdamer Thore soll eine neue protestantische Kirche in der Nähe des Thiergartens gebaut werden. Die Listen

zur Unterzeichnung sind bereits in Umlauf gesetzt worden. Wie man hört, wird Professor Hengstenberg, welcher 300 Thaler zum Bau der Kirche unterzeichnet hat, Pfarrer bei dieser neuen Kirche werden. Da die Gemeinde die Kosten allein bestreiten soll, so wird es indessen nicht leicht sein, die erforderliche Summe zum Bau der Kirche und ein Kapital für die laufenden jährlichen Kosten, Besoldungen der bei der Kirche Angestellten u. s. w. zusammen zu bringen. Nach einer mäßigen Berechnung ist eine Summe, 150,000 Thlr., dazu erforderlich. Ob die Gemeinde eine solche Summe erschwingen wird, dürfte zweifelhaft sein. Allerdings sind die Listen auch unseren höhern Beamten vorgelegt worden, von welchen unsere Staatsminister bereits unterzeichnet haben. Das ausgedehnte Stadtviertel vor dem Potsdamer Thore besitzt noch keine Kirche. — Der Weihnachtsmarkt ist nun hier im vollen Gange und nimmt gegenwärtig die Hauptaufmerksamkeit in Anspruch. Wer Berlin kennt, weiß, welche Bedeutung das Weihnachtsfest hier für Jung und Alt hat. Es dürften vielleicht wenige Städte sein, in welchen die altherkömmliche Sitte, die Kinder sowohl als sich gegenseitig bei diesem Feste zu beschenken, in einer solchen Ausdehnung, wie hier in Berlin, geübt wird.

Berlin. — Wie man hört, hat der Kaiserl. Russische General und Generaladjutant Fürst Suwarow = Rimniktzi = Italinski, der sich von seiner Mission am Königl. Dänischen Hofe zurückkehrend, einige Tage in unserer Hauptstadt aufhielt, bereits aber die Rückreise nach St. Petersburg wieder angetreten hat, die Einladungen des Kaisers und der Kaiserin zum Vermählungsfest der Großfürstin Alexandra an unsere Königl. Familie überbracht. Zugleich sind durch denselben die näheren Bestimmungen über dies Familiensfest hierher gelangt. Es dürften sich zu diesem Zweck im Monat Februar schon einer unserer Prinzen, nach anderen Nachrichten zwei derselben, nämlich ein Bruder und ein Neffe unseres Königs, nach St. Petersburg begeben. — Der neue Französische Gesandte findet hier in jeder Beziehung eine ausgezeichnet freundliche Aufnahme.

Aus Rußland geht aus guter Quelle die überraschende Nachricht ein, daß der Bedarf an der Chinesischen Gränze auf den 6. Theil der früheren Russischen Ausfuhr in neuester Zeit gesunken ist. Da das Faktum nicht zu bezweifeln ist, so muß angenommen werden, daß die Chinesen von den Europäischen Waaren versorgt werden. Vielleicht wird sich Rußland unter den obwaltenden Umständen dazu verstehen, den Deutschen Transithandel, der früher so blühend war, wieder zu erlauben; denn

es ist bekannt, daß dem Russischen Prohibitiv = System besonders die Besorgniß zum Grunde lag, daß der Russische Ausfuhrhandel nach China bei einer Freigebung des Verkehrs ganz aufhören möchte.

Köln den 15. Dec. Es hat sich hier allgemein das Gerücht verbreitet, Se. Majestät unser König werde mit nächstem Frühjahr die Rheinprovinzen besuchen und am Rheine die Königin von England empfangen. In wie weit dieses Gerücht begründet, kann ich nicht sagen, so viel ist aber gewiß, daß in den Schlössern zu Brühl und Stolzenfels bis jetzt noch keine näheren Einrichtungen zu diesem Zweck getroffen worden sind, noch getroffen werden, wie man behauptete. In Brühl ist man bis jetzt nur mit den neuen Anlagen im Park beschäftigt, da derselbe wieder ganz hergestellt werden soll. — Gestern Nachmittag um 4 Uhr fiel hier in einer der besuchtesten Straßen der Stadt ein merkwürdiger Straßenraub vor. Ein Lohndiener, der sich sein Ersparniß, eine Summe von 316 Thalern in Gold vom Bankier geholt und dies vielleicht in irgend einem Wirthshause erzählt hatte, wurde in einem Nebengäßchen der Poststraße von drei Kerlen überfallen, zu Boden geworfen und seines Geldes beraubt. Und dies geschah bei hellem Tage. Man hat noch keine Spur von den Räubern.

Halle den 14. Decbr. (S. C.) Am heutigen Tage erlebte einer unserer würdigsten Mitbürger, Herr Scheimer Hofrath und Professor Dr. Gruber, die Jubelfeier eines 50jährigen treuen und edlen Wirkens.

Königsberg den 12. December. Zur Reiterstatue unseres verewigten Königs sind jetzt zwei Modelle im Museum auf der Königsstraße aufgestellt, von denen das zweite sich mehr der Antike nähert und wohl angewendet werden wird. Im Jahre 1845 soll, dem Contracte mit dem Professor Riß in Berlin zufolge, die Statue bestimmt aufgestellt werden. Derselbe erhält für das Kunstwerk 49,000 Thlr., von denen aber 10,000 Thlr. für 250 Centner Kanonenmetall, welche hiezu bewilligt sind, in Abzug gebracht werden sollen. — Ueber die Verlegung der Universitäts = Gebäude nach dem Paradeplatze, auf der Stelle des alten Exercierhauses, der seinen alten Namen Königsgarten wieder zurückerhalten und in eine Gartenanlage verwandelt werden soll, ist noch keine definitive Bestimmung getroffen. Wenn der Bau zur Ausführung kommt, so soll die hinter dem Exercierhause befindliche Gartengasse und einige Gärten noch zugezogen werden. — Noch hört man immer nichts bestimmtes über die dreihundertjährige Jubiläumsfeier der hiesigen Universität. Kürzlich sind in einer Senats Sitzung Einladungen an alle andere Deutsche Universitäten votirt; aber es wäre auch die höchste

Zeit, daß hier und in der Provinz Vereine zur Be-
rathung der Feierlichkeiten, welche von den jetzigen
und ehemaligen Hochschülern zu veranstalten wären,
zusammenträten. — Auf ausdrücklichen Königl. Be-
fehl ist die Wahl des hier in allgemeiner Achtung
stehenden Dr. R u p p zum Director des Kneiphöf-
schen Stadtgymnasiums nicht genehmigt und eine
neue anbefohlen worden. Unter den vier Candidaten:
Professor Dr. König welcher die Direction seit der
Entfugung des Herrn L u c a s, der nun die
Stelle des verstorbenen Dr. Zachmann, als Pro-
vinzial = Schul = Rath erhalten hat, zur Zufrie-
denheit verwaltete, Director Jacob aus Lübeck,
Professor Erhard H a g e n beim Friedrichsgymnasi-
um hierselbst und dem Oberlehrer S ä r e z k a aus
Gumbinnen, ist die Wahl auf den letztgenannten
vom Magistrate gefallen, dessen Bestätigung vom
Hofe sicher eintreffen wird. Ob das Gymnasium
in eine Realschule umgewandelt werden wird, wie
eine Correspondenz im „Braunsberger Kreisblatt“
von hieraus berichtet, bedarf noch der Bestätigung.
Auch die erste Predigerstelle an der Altstadt ist nun
durch Prediger S t y r, der zwar als orthodox bekannt
ist, aber ein Mann von echt humanen und liebens-
würdigen Charakter sein soll, besetzt worden. Auch
die Professoren H ä v e r n i c k und D o r n e r folgen
dieser Glaubensrichtung, wollen aber beide noch im-
mer nicht unter den hiesigen Studenten beliebt wer-
den, wenn gleich letzterer in seiner ersten Vorlesung
darthat, daß er ein Nachkomme des bekannten
O s i a n d e r sei, der bald nach Gründung der hie-
sigen Universität, den nach ihm benannten gehässigen
Religionsstreit veranlaßte, und weiland Lehrer bei der
hiesigen Universität und Pfarrer an der Altstadt war.

U n s l a n d.

De u t s c h l a n d.

Frankfurt a. M. den 15. Decbr. So eben
trifft hier die Nachricht ein, daß zwischen den Herren
Moriz von Haber und von Sarachaga gestern Mit-
tags 12 Uhr in der Nähe von Worms in Rhein-
Bayern ein Pistolenduell stattfand, in welchem
Herr von Sarachaga auf der Stelle blieb. Ueber
den Hergang des Duells selbst erzählt man hier
Folgendes: Die Duellanten schossen sich auf 15
Schritte Barrière mit gezogenen Pistolen, jeder der-
selben trat mit zwei Pistolen an; auf das Kommando
„Feuer“ konnte jeder nach Gutdünken schießen. Herr
von Sarachaga feuerte zuerst und fehlte, Herr von
Haber schoss eine Sekunde nach ihm und streifte sei-
nen Gegner. Nach einer Pause von fünf Sekunden
that Herr von Sarachaga seinen zweiten Schuß und
fehlte abermals. Herr von Haber, welcher nun
das Recht gehabt hätte, fünf Schritt zu avanciren,

blieb gleichwohl auf seinem Platze stehen und feuerte
etwa nach zwei Sekunden auf Herrn von Sarachaga
ab, der, tödtlich getroffen, sogleich seinen Geist
aufgab. So erzählt man wenigstens hier den Her-
gang des Duells, über welches nähere Nachrichten
noch fehlen.

Altdorf = Weingarten (Württemberg) den 12.
Dec. (Schw. M.) In Folge der hohen Preise der
Lebensmittel ist hier das Pferdefleisch in die Reihe
der gewöhnlichen Nahrungsmittel getreten. Zwei
hiesige Bürger schlachteten vor drei Wochen ein Pferd
zur Nahrung für ihre zahlreichen Familien. Da bei
denselben alsbald Nachfrage nach Pferdefleisch ent-
stand, so schlachteten sie seit dieser Zeit noch 5 Pferde,
deren Fleisch, zu 3 Kr. pr. Pfund, jederzeit schnell
abgesetzt war, und werden in den nächsten Tagen
wieder zwei bereits zu diesem Behuf angekaufte Pfer-
de schlachten. Sie versichern, Bestellungen aus der
Umgegend auf das Fleisch von 8 — 10 Pferden zu
haben. Noch ist aber das Vorurtheil gegen diese
neue Nahrung bei dem kleinsten Theil des Volkes
nicht beseitigt. Es fand sich nämlich kein hiesiger
 Metzger zum Schlachten der Pferde.

Von der Elbe, den 15. Dec. (K. Z.) Der
vielbesprochene Plan der Einführung einer gemein-
samen Deutschen Flagge ist dem Vernehmen nach
vorläufig vertagt. Es sollen sich in der Ausführung
dieser nationalen Idee Hindernisse ergeben haben,
deren Entfernung nur von dem Beitritt der Hanse-
städte abhängen wird. Mit banger Erwartung sieht
man in Hamburg und Bremen dem Ausgange der
zwischen dem Zollverein und den Vereinten Staaten
von Nordamerika angeknüpften Unterhandlungen
entgegen, da man wohl weiß, daß durch den Ab-
schluß eines Handels- und Schifffahrtsvertrages ein
großer Theil des transatlantischen Verkehrs sich von
den Hansestädten ab- und den Preussischen Häfen
zuwenden wird. Man klagt bereits jetzt darüber,
daß von den zahlreichen Schiffen, welche seit einigen
Jahren in Hamburg und Bremen gebaut wurden,
ein großer Theil keine hinlängliche Beschäftigung fin-
det. Sollten die Vereinten Staaten von Nordame-
rika, wie es allen Anschein hat, die Gegenseitig-
keitsverträge nicht erneuern, so würde dies ein neues
Mißgeschick für die Hanseaten sein, welches sie aber
vielleicht zur Einsicht brächte, daß es besser sei, mit
dem großen Vaterlande Hand in Hand zu gehen,
als mit hochmüthigem Trotz, wie es namentlich in
dem halb Englischen Hamburg geschehen ist, alle
Verbindungen zurückzuweisen.

F r a n k r e i c h.

Paris den 14. December. Nächsten Montag
werden sich die hier anwesenden Deputirten von der
konservativ-ministeriellen Partei in den Salons des
Herrn Jacqueminot, Kommandeurs der Pariser

Nationalgarde, zu vorläufigen Berathungen versammeln. Die Deputirten von der Opposition, obgleich deren bereits viele angekommen sind, haben noch keine derartige Zusammenkunft verabredet.

Der Bischof von Chalons hat abermals ein Schreiben gegen den Unterricht der Universitäts-Professoren ergehen lassen. Der Staatsrath hatte bekanntlich in den Motiven des Urtheilspruchs, wodurch derselbe diesen Bischof eines Verstoßes schuldig erkannte, ihm auch zum Vorwurf gemacht, daß er das Gewissen der Familien habe beunruhigen wollen. Darauf entgegnet nun der Bischof, die Familienväter selbst fänden, daß der Klerus nicht eifrig genug gegen die Universität aufträte, und sie seien nicht nur entschlossen, selbst alle gesetzmäßigen Mittel anzuwenden, um endlich die in der Charte verbürgte Unterrichtsfreiheit zu erlangen, sondern sie verlangten auch, daß die Bischöfe sich zu einem Konzil versammeln möchten, um auf Abhülfsmittel gegen so viel Uebel bedacht zu sein. Die Familienväter würden also, dem Bischofe von Chalons zufolge, den Klerus in Frankreich in die Stellung der Belgischen Geistlichkeit bringen wollen, und das Journal des Débats giebt dabei zu bedenken, daß Herr von Montalembert in seiner neulich zu Gunsten der Forderungen des Klerus publizirten Schrift geradezu gesagt habe, es seien die Katholiken gewesen, welche das Haus Nassau in Belgien gestürzt. „Der Herr Bischof von Chalons“, fügt das ministerielle Blatt ironisch hinzu, „sagt nicht Alles; wetten wir, ob dieselben Familienväter nicht auch sehnfüchtiges Verlangen danach tragen, daß der öffentliche Unterricht den religiösen Congregationen und vorzüglich den Jesuiten übergeben werde.“

Die Französ. Armee in Afrika zählt jetzt 85,000 Mann; dieser Effectivbestand soll noch um 2 Bataillone Artillerie, eine Compagnie vom Ingenieur-Corps und ein Infanterie-Regiment vermehrt werden.

Durch Lyon kommen fortwährend zahlreiche Auswanderer, besonders Elsässer, die sich nach Algier begeben und dort die neugebauten Dörfer beziehen wollen.

Der Minister des Innern hat alle Präfekten der Departements beauftragt, ihn von dem Ergebnis der dreijährigen Wahlen der National-Garde in Kenntniß zu setzen.

Die Verhandlung des Prozesses gegen die Theilnehmer an dem vor kurzem entdeckten Komplott der Rue Pastorel hat gestern vor der achten Kammer des Zucht-Polizeigerichts dahier begonnen, ohne sonderliches Aufsehen zu erregen.

Die Zeitungen machen darauf aufmerksam, daß Pater Lacordaire in der Kirche Notre-Dame nicht im Dominikaner-Gewande, sondern in der Kleidung eines gallikanischen Priesters gepredigt habe. Diese

Predigt, welche von den Fundamentalwahrheiten des Christenthums handelte, wird ihrer polemischen Richtung wegen vielfach besprochen. Es befanden sich der Minister Martin du Nord, die Groß-Beamten der Universität und mehrere Mitglieder des Hofes in der Kirche; auch die Normal- und die polytechnische Schule waren repräsentirt. Die Revue de Paris meint, der Streit zwischen der Geistlichkeit und der Universität sei so weit gediehen, daß er die Hauptfrage des Tages geworden und auch der wichtigste Gegenstand der Berathungen der bevorstehenden Session werden müsse.

Castmir Delavigne ist so leidend, daß man an seinem Aufkommen zweifelt; die Aerzte haben ihm gerathen, nach Nizza zu gehen, und ihm jede Arbeit untersagt.

S p a n i e n.

Madrid den 5. Decbr. Das neue Ministerium besteht aus folgenden Personen: Herr Gonzalez Bravo, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Präsident. Marquis von Peñaflorida (im vorigen Jahre Mitglied des Ayuntamiento von Madrid), Minister des Innern. Mahans (Advokat in Valencia), Justiz-Minister. Portillo (Brigadier und General-Inspecteur der Zoll-Soldaten), Marine-Minister. Diese Herren gehörten zu der alten exaltirten Partei, schlossen sich aber der Coalition an. Kriegsminister ist der bisherige Gouverneur von Madrid, General Nazarrado, ein reiner Moderirter. Der Finanz-Minister ist noch nicht ernannt. Dieses Ministerium wird sich vermuthlich keine acht Tage halten können, oder doch gezwungen sehen, die Cortes aufzulösen. Herr Vidal, dem die Königin die Bildung des neuen Cabinets neben Herrn Gonzalez Bravo übertrug, weigerte sich, diesen Auftrag zu vollziehen, sobald er erfuhr, daß Letzterer sich zum Minister-Präsidenten aufgeworfen hatte.

Der General Breton ist zum General-Capitain von Navarra und der General Claveria zum General-Capitain von Aragonien ernannt worden.

Der Französische Botschafter, Graf Bresson, ist gestern Abend hier eingetroffen.

Der General-Capitain von Catalonien hat, laut der vom 5ten datirten neuesten Nachrichten aus Figueras, sogleich nach seiner Ankunft in dieser Stadt einen Vorschlag zur Abschließung eines Waffenstillstandes an den Obersten Amettler abgeschickt. Dieser antwortete am 3ten, daß er ganz geneigt sei, auf ehrenvolle Anträge einzugehen. Demgemäß schickte der General Sanz noch an demselben Tage den Entwurf einer Uebereinkunft auf das Schloß San Fernando, welcher für die Insurgenten ziemlich ehrenvoll und vortheilhaft sein soll, und es ist aller Anschein vorhanden, daß dieselben die ihnen

gebotenen Bedingungen annehmen werden. Am 4ten fand bereits eine persönliche Zusammenkunft zwischen dem General Sanz und dem Obersten Amettler statt, von der man sich die besten Wirkungen zu versprechen Ursache hat.

In der heutigen Sitzung des Kongresses verlangte die Regierung die Erlaubniß, den Deputirten Don Lorenzo Calvo y Mateo als Mitschuldigen an dem gegen den General Narvaez gerichteten Mordanschlage zur Untersuchung zu ziehen.

Darauf machte der Deputirte Madoz den Antrag, daß die etwaige Genehmigung der in Frage stehenden, an die Königin zu richtenden Botschaft keinen Einfluß auf die Entscheidung des Rechtspunktes haben solle. Er erklärte, daß seine Partei (die Progressisten) das Wort der Königin nicht für hinreichend hielte, um darauf eine Anklage zu stützen. Dieser Antrag wurde nicht in Betracht gezogen, indem 75 Stimmen gegen 71 ihn zurückwiesen. Herr Cortina nahm darauf das Wort zur Vertheidigung Olozaga's, suchte aber vorzüglich sein eigenes Benehmen während und nach der September=Revolution von 1840 in ein glänzendes Licht zu stellen, so daß der eigentliche in Frage stehende Gegenstand gar nicht berührt wurde. Morgen wird Herr Cortina seinen Vortrag fortsetzen und, wie es heißt, der Ex=Minister Lopez das Wort nehmen, um die Leidenschaften der Menge aufzuregen.

In der gestrigen Sitzung des Kongresses wiederholte Herr Olozaga den Haupt=Inhalt seines vorgestern gehaltenen Vortrages, und suchte dann aus den Umständen der Dauer seiner mit der Königin in der Nacht vom 28ten gehaltenen Konferenz, aus Gründen der Dertlichkeit und der in der Nähe befindlichen Umgebungen, die Unmöglichkeit darzutun, daß er das ihm zur Last gelegte Verbrechen begangen haben könne. Er behauptete, die Königin könne sich der Worte, wie sie in dem Aktenstück niedergeschrieben worden sind, unmöglich bedient haben, und daß dieses Dokument selbst keine gesetzliche Kraft habe, weil man die wahre Geschichte der Entstehung desselben nicht kenne. Er sagte, es gäbe in Spanien und Europa Feinde der Freiheit, welche den constitutionellen Thron dieses Landes in einen unumschränkten verwandeln wollten. Er könne beweisen, daß man in Europa an dem Plan arbeite, den Sohn des Don Carlos, „jenes mit Recht von der Thronfolge ausgeschlossenen Prinzen“, mit der Königin Isabella zu vermählen, und daß es in Spanien Agenten gäbe, die diesen Plan unterstützten. Nach diesen Worten erscholl von allen Seiten der Ruf, „es lebe Isabella II.“ Herr Olozaga wiederholte die letztere Behauptung, mit

dem Hinzufügen, die Regierung kenne diese Agenten. Dann ergoß der Redner seine ganze Galle gegen die Klasse von Personen, welche ihre Geburt dazu berechtigt, die Hof=Ämter in der Nähe der Königin zu bekleiden. Die Volksgallerie zollte diesen Declamationen des mit dem goldenen Blieske prangenden Emporkömmlings den lautesten Beifall. Er schloß mit dem Wunsche, der Kongreß möge die beantragte Botschaft an die Königin genehmigen und ihn in Anklagezustand versetzen. Der Präsident des Kongresses, Herr Pidal, suchte darauf in einer Rede alle Behauptungen Olozaga's durch Thatfachen und schlagende Gründe zu widerlegen.

Schweiz.

Luzern. Der große Rath ist nach einer dreitägigen Sitzung auf unbestimmte Zeit vertagt worden. — Als Grund der Einberufung einer Compagnie Infanterie wird die Besorgniß vor Anordnungen bei allfälliger Berufung der Jesuiten angegeben, da nun aber diese Angelegenheit in gegenwärtigem Jahr nicht mehr zur Sprache kommen wird, so werden nächster Tage die einberufenen Milizen wieder nach Hause kehren können. Das Haus und die Person des neugewählten Bundespräsidenten Siegwart werden bewacht und in der Nacht patrulliren Landjäger fortwährend in den Gassen der Stadt.

Rußland und Polen.

Von der Polnischen Grenze. — Wenngleich die Verwendung der Israeliten in Deutschland bei Sr. Majestät dem Kaiser Nicolaus zu Gunsten ihrer Glaubensgenossen im Russischen Grenzrayon mißliebig aufgenommen worden sind, weil man in Rußland derartige Einmischungen nicht liebt, so dürfte doch die Maßregel der Translocirung der Juden von der Grenze in die innern Gouvernements wahrscheinlich nicht in ihrer ganzen Strenge zur Ausführung kommen, und die Israeliten überlassen sich der Hoffnung, sie noch ganz zurückgenommen zu sehen. Bekanntlich hatte die Anordnung lediglich ihren Grund in dem eben so frech als ausgedehnt betriebenen Schleichhandel, den, wenn auch nicht ausschließlich, jedoch vorzugsweise die Grenzjuden betrieben. Seit man jedoch der Regierung zu bedenken gegeben, daß dieser verderbliche Schmuggelhandel bei strengerer und vermehrter Grenzaufsicht von selbst aufhören müsse, und diese demnach solche Einrichtungen getroffen, daß derselbe bereits fast ganz verschwunden ist, wozu die in den Grenzstädten ansässigen potenteren Judenfamilien redlich mitgewirkt haben, glaubt man, daß der Kas, wenn auch nicht zurückgenommen, so doch sehr beschränkt werden dürfte, und daß namentlich alle im Grenzrayon wohnenden Israeliten, die durch guten Ruf eine genügende Gewähr für ihren rechtlichen Erwerb leisten, künftig ungestört an ihrem bisherigen Wohn-

orte verbleiben dürfen. Dagegen ist eine Ermäßigung der Strenge des Ukases über die Militairpflichtigkeit der Juden in keiner Weise zu erhoffen. — Die Griechische Revolution und ihre unvermeidlichen Folgen nehmen, wie man hier wissen will, die ganze Aufmerksamkeit des Petersburger Cabinets in Anspruch; nicht in Hellas, das vielleicht pacifizirt wird, will man die Quelle künftiger politischer Complicationen finden, sondern in der Türkei, wo, den hier eingehenden Nachrichten zufolge, der Geist der Empörung mit Riesenschritten durch alle Provinzen sich verbreiten soll, so daß eine allgemeine Schilderhebung aller Rajahs gegen die Pfortenregierung demnächst in Aussicht stehen dürfte. An vielen Orten soll die muhamedanische Bevölkerung sich der Bewegung anschließen, indem sie darin eine Gelegenheit zu Plünderungen und Willkürlichkeiten zu finden hofft. Sollte eine Empörung wirklich zum Ausbruch kommen, so ist eine Intervention der Russischen Südarree unvermeidlich, und was eine solche für Folgen nach sich zu ziehen im Stande ist, möchte auch das geübteste Auge bis jetzt nicht zu durchschauen vermögen. Daß die Russischen Militairs den Krieg wünschen, ist begreiflich, aber das Cabinet wird ihn so weit als möglich hinausrücken, weil es Regierungsprincip des Kaisers ist, die Waffen nur im äußersten Dringfalle anzuwenden. Ein solcher aber dürfte voraussichtlich nicht lange mehr ausbleiben.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 22. Nov. (N. Z.) Die hiesige Ministerial-Krissi ist unschädlich vorübergegangen; Niza Pascha erhält sich in seinem Ansehen und seiner Würde und Reschid Pascha ist angewiesen worden, am 7. December seine Reise nach Paris anzutreten, wo nach Niza's Meinung bei dem jetzigen Zustand Griechenlands die Anwesenheit eines tüchtigen Mannes noth thut.

Die wegen der Hinrichtung des Armeniers Serfiz Papazoghlu begonnenen Unterhandlungen dauern auch nach der Absetzung Nafiz Pascha's fort. Es handelt sich jedoch nicht mehr um Gewährung einer Satisfaction, die durch jene Absetzung bereits geleistet ward, sondern um eine Bürgschaft, daß in Zukunft ein solcher Greuel sich nicht erneuere.

Halil Pascha hat sich in seiner Stellung als Kapudan Pascha zu erhalten gewußt; von seiner Entfernung ist für jetzt weiter keine Rede.

Wutitsch und Petroniewitsch haben sich zum Aufenthalt Sifov an der Donau, zwischen Nitopol und Rusitschuk, gewählt, und die Absicht, ins Ausland zu gehen, aufgegeben; die Bewilligung der Pforte dazu ist bereits erfolgt.

G r i e c h e n l a n d.

Athen den 26. Nov. Alle Deutsche, mit weni-

gen sich auf Patras beschränkenden Ausnahmen, sind nun hier und in Piräeus versammelt; von denen, welche im Königlichen Dienst angestellt waren, sind sogar die meisten schon abgereist. Für die nächsten Schiffs-Gelegenheiten, die von Triest erwartet werden und bereits annonzirt sind, mögen an Erwachsenen und Kindern etwa über 500 Köpfe vorgezählt sein. Lithographen, Maler, Vergolder, Privat-Lehrer, Künstler aller Art, Handlungsdiener, Handwerker, auch eine Anzahl von Industrierrittern, kurz, Individuen aus allen jenen Klassen, die in der Heimath kein Glück gemacht haben, bilden die heimkehrende Masse. Das Elend dieser Leute ist so groß, daß uns, die wir noch hier zu bleiben gedenken, ein großer Stein vom Herzen genommen sein wird, wenn wir sie erst außer den Hafen wissen. Selbst die persönliche Sicherheit des Deutschen ist nicht mehr garantirt. Erst gestern ist wieder ein junger Mann im Piräeus von Randaloten schwer gemißhandelt worden, weil er einen Augenblick lang stehen geblieben war, um einen Betrunkenen zu tragen, warum er auf ihn schimpfte. Ohne die größte Vorsicht, würden sich dergleichen Vorkommnisse täglich ereignen und gewiß bald zum Aufbegehren führen. Daher schleichen die Bekannten nur möglichst unbemerkt zusammen, um sich gegenseitig ihre Noth zu klagen und von ihren getäuschten Hoffnungen zu reden. An guten Nachbarn fehlt es auch nicht. Einer meiner Bekannten war jüngst wenige Tage abwesend, und als er wieder kam, fand er seine Wohnung bis auf die nackten Wände ausgeleert. Von den Leuten, die aus den Provinzen eingetroffen sind, hört man zum Theil von Dingen erzählen, die an das Betragen der Wilden erinnern. Die Kranken dahier und im Piräeus entbehren doch wenigstens nicht der allerdringendsten Pflege, und seit man die Größe der Summen kennt, auf welche man von Bayern aus ungefähr rechnen darf, fehlt es ihnen auch nicht mehr an zusagenden Nahrungsmitteln und einigen größeren Bequemlichkeiten. Hoffentlich soll man nach dem Jahreswechsel in Griechenland nicht mehr Deutsch sprechen hören, die Griechen wünschen dies, und wir wünschen es, nur beide aus verschiedenen Gründen. Die Zahl der morgen mit dem Dampfboot nach Triest abgehenden Landsleute ist nicht so groß, als man bei den unermesslichen Vorzügen dieser Fahrt vor jener auf Segelschiffen voraussetzen müßte, wäre die Mittellosigkeit Aller nicht eine zu große.

B e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n.

Die Dorfz. sagt: Der König von Hannover hat dem Herzog von Bordeaux in London ein Schreiben übergeben lassen. Daß er ihm aber die erledigte Stadtdirectors-Stelle in Hannover übertragen habe, ist nicht wahrscheinlich.

In einem Belgischen Blatt wird die Nachricht von dem Tode des Papstes Gregor XVI. mitgetheilt. Neueren Nachrichten nach soll er sich frisch und gesund befinden.

Vor manchen Krankheiten sind doch selbst Päpste nicht sicher. Der Papst leidet seit einigen Tagen an der bekannten schlimmen Krankheit, der Finanzkrisis. Sein Kämmerer meldete zum großen Schrecken, es sei gänzliche Ebbe im päpstlichen Schatz und kein Arzt wolle verschreiben.

Bei der Seligsprechung der Neapolitanerin in Rom, die der Papst in Person vornahm, wohnte auch der König von Neapel den Ceremonien im königlichen Glanze bei. Das Geläute der Glocken und der Donner der Kanonen dauerte einen ganzen Tag fort. Es wohnten nicht weniger als 6000 Geistliche dieser Handlung bei.

In Bayern trägt man sich mit dem allgemeinen Gerücht der Wiedereinführung des Jesuitenordens. Der hohe Adel soll diese besonders darum wünschen, weil er seine Söhne am liebsten den Jesuiten anvertraut und daher jetzt genöthigt ist, sie in die Schweiz und nach Italien zu den Jesuiten zu schicken. Außerdem gewinnen die Patres Benedictiner in Bayern immer fester Boden und ein großes Ansehen.

In Berlin ist eine Heilanstalt für arme kranke Kinder errichtet worden, worüber die Königin das Protectorat übernommen hat. Die Anstalt wird durch freiwillige Beiträge erhalten, und aufgenommen werden Kinder beiderlei Geschlechts vom 1. bis 12. Lebensjahr.

Man hat in Frankreich 25,000 Blinde und 20,000 Taubstumme zusammengezählt und gefunden, daß davon nur 990 in Blindenanstalten und 800 in Taubstummenanstalten untergebracht sind. Alle übrigen sind ihrem Schicksale überlassen. Da ist doch in Deutschland weit besser für diese Unglücklichen gesorgt.

Stadttheater zu Posen.

Freitag den 22. Decbr: Zweite Gastdarstellung der Madame Janik, Großherzogin. Badischen Hof-Opern-Sängerin: Romeo und Julie, oder: Die Familie Montecchi und Capuletti; große Oper in 4 Aufzügen, nach dem Italienischen des Romani, Musik von Bellini. — (Romeo: Mad. Janik, als zweite Gastrolle.)

In Posen bei E. S. Mittler ist zu haben:

Weihnachts-Geschenk für Frauen.

Koch- und Haushaltungsbuch.

Ein praktischer Rathgeber für Frauen auf allen häuslichen Verrichtungen, die sich nicht nur auf die Küche und den Keller, auf die Vorrathskammer, auf alle Arten von Backwerk, auf die Zubereitung kalter und warmer Getränke, Cremes und Gelees, auf den Zimmergarten u. s. w., sondern

auch auf die Kinderstube, die Gesellschaft, den feineren Anstand und die Toilette beziehen.

In alphabetischer Ordnung.

2 Bde. Preis 2 Rthlr.

Bei J. J. Heine in Posen ist zu haben:

Unterricht für Liebhaber

der

Kanarienvögel,

wie dieselben zum Vergnügen in und außer der Hecce behandelt werden müssen. — Nebst Anleitung, die Nachtigallen, Rothkehlchen, Buchfinken, Stieglitz, Dompaffsen zu warten, zu zähmen und zu unterrichten.

(Quedlinburg, bei Ernst.) Geh. Preis 10 Sgr.

So eben ist erschienen und vorräthig bei Gebr. Scherf in Posen:

Neuester Preussischer Nationalkalender für das Schalt-Jahr 1844, mit Gratis-Prämie ein von Künstlerhand gearbeitetes lithographisches Prachtblatt, nach eigener Wahl, entweder:

Die Geschwister,

oder;

Die schöne Maske.

Preis 12½ Sgr., mit Weinwagen 22½ Sgr.

Bekanntmachung

Der Mühlenmeister Krotowill beabsichtigt, auf seinem hier selbst in der Mühlenstraße belegenen Grundstücke, die Aufstellung eines Dampf-Kessels zum Betriebe einer neu anzulegenden Mahlmühle, welche nach der Erklärung des Unternehmers ausschließlich zur Mehlfabrikation für den eigenen Handelsbedarf bestimmt ist.

In Gemäßheit der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 1ten Januar 1831 und der §§. 235. et seq. Titel 15. Theil II. des Allgemeinen Landrechts, wird sowohl die Absicht der Aufstellung des Dampf-Kessels, als der Errichtung einer neuen Mühle, hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und an diejenigen, welche sich durch diese Anlage in ihren Rechten gefährdet glauben, die Aufforderung gerichtet, ihre Einwendungen in vierwöchentlicher und resp. achtwöchentlicher präklusivischer Frist bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.

Posen, den 22. November 1843.

Königl. Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Der Freischulze Lenz zu Runau, diesseitigen Kreises, beabsichtigt, auf der dasigen Feldmark unweit des Weges zwischen Runau und Hütchen, eine Bockwindmühle mit einem Mahl- und einem Grützgange zu errichten, und hat dazu um die Genehmigung nachgesucht.

Auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel 15. §. 229. seq. und der Bekanntmachung im Bromberger Amtsblatt pro 1837 Seite 274. werden alle diejenigen, welche sich zu Einsprüchen gegen diese Anlage berechtigt glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Einwendungen binnen acht Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen, weil nach Ablauf der-

Selben kein Einspruch angenommen, sondern eventualiter der Konsens qu. ertheilt werden wird.

Czarnikau, den 8. December 1843.
Königliches Landraths-Amt.

In der Beilage zu No. 295. dieser Zeitung ist
1) Pag. 2549. bei den Pfandbriefen über 50 Rtlr. die laufende No. des Pfandbriefs K o l a c z k o = wo — 2 statt 23.
2) Pag. 2550 bei den Pfandbriefen über 25 Rtlr. die Amortisations-Nummer des Pfandbriefs L u b o s i n a — 4743 statt 4742 abgedruckt, was hiermit berichtigt wird.
Pofen, den 19. December 1843.
General-Landschafts-Direktion.

Madame Eugénie Bluche, femme de M. de Jaraczewski (Stanislaus), donne avis qu'elle est forcée de répondre au public qu'elle n'a pas besoin de crédit qui lui est du par M. Skoraszewski une somme de 6000 Fr. restant de plus forte somme, qu'elle a apporté de France, et qu'en outre la famille de Jaraczewski lui doit en grande partie la dote de son mari pour la remplir du montant de son contrat de mariage, elle prévient donc le public de son côté qu'il n'y a plus de communauté entre-elle et son mari et que ceux qui lui prêteront n'auront à faire qu'à lui seul.

Die eben so ökonomischen, als dauerhaften, patentirten Heiz-, Koch-, Brat- und Kessel-Ofen, desgleichen verschiedene ähnliche Apparate kleinerer Gattung, sind billig zu haben
Schützenstraße No. 22.

Wasserstraße No. 2. ist im 1sten Stock eine Wohnung zu vermieten.


In dem Eckhause auf der Ritter- und Berliner-Straße No. 238., ist eine Wohnung von drei Zimmern, Speisekammer, Küche und Keller, von Neujahr 1844 auf der 1. Etage zu vermieten.



L. F. Podgórski
aus Berlin in Breslau und Posen,
Breslauer-Straße No. 30. (Parterre-Lokal im Hause)
Hôtel de Rome und de Saxe vis-à-vis,
offerirt sein assortirtes Lager feinsten Herren-Anzüge zu billigen aber festen Preisen.

Im Laden Markt No. 89. neben der Beer Mendelschen Galanterie-Handlung, findet ein
Ausverkauf
sämtlicher Schnitt- und Mode-Waaren zu auffallend billigen Preisen statt.

Das Kleider-Magazin von Theodor Müller aus Berlin befindet sich Breslauer-Straße im Hôtel de Saxe Parterre.

Sorauer Wachs-Tafel-Lichte, so wie auch Wachsstöcke verschiedener Art, empfiehlt die Licht- und Seifen-Fabrik von
F. E. Werner,
Gerber-Straße No. 40.

 Eine zweite Sendung **ächtens Hamburger Rauchfleisch**, geräucherte Schenkenzungen, frische Spanische Weintrauben, Traubenrosinen, und vorzüglich schöne Schaalmandeln, ächte Franzöf. Katharinen-Pflaumen, Smyraer Feigen und Datteln erhielt wieder:
J. J. Meyer,
No. 70. Neue Str. und Waisengassen-Ecke.

 Frische Straßburger Gänse-Leber-Pasteten in verschiedenen Größen, vorzüglich frische Pfundbafen, beste Schaalmandeln, das Pfund 5 Sgr,
 Saftreiche Citronen, 13 Stück für 7 1/2 Sgr.,
do. Apfelsinen, 13 Stück für 12 Sgr.,
Große neue Kath.-Pflaumen, das Pfund 5 1/2 Sgr.
Beste gesunde Spanische Weintrauben (keine dumpfigen), wo eine Traube 2 Pfd. wiegt, frischen Limb. Sahn-Käse, Stück 5 Sgr.,
ächte Moskauer Zucker-Schoten und frische grüne Pomeranzen empfing und offerirt
Joseph Ephraim, Wasserstraße No. 1.

Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 18. December 1843.	Zins-Fuss.	Preuss.Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3 1/2	102 1/2	102 1/2
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	101 1/2	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	90	—
Kurm. u. Neum. Schulversehr.	3 1/2	100 1/2	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3 1/2	101 3/4	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 1/2	101	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	106	—
dito dito dito	3 1/2	—	100 1/2
Ostpreussische dito 	3 1/2	—	103 3/4
Pommersche dito 	3 1/2	101 1/2	101 3/4
Kur- u. Neumärkische dito	3 1/2	101 1/2	—
Schlesische dito 	3 1/2	101 1/4	—
Friedrichsd'or	—	13 1/2	13 1/2
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11 1/2	11 1/4
Disconto	—	3	4
A c t i e n .			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	160
do. do. Prior. Oblig.	4	104 1/2	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	185
do. do. Prior. Oblig.	4	—	103 1/2
Berl. Anh. Eisenbahn	—	144 3/4	143 3/4
do. do. Prior. Oblig.	4	104	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	69
do. do. Prior. Oblig.	4	—	95
Rhein. Eisenbahn	5	—	71 1/2
do. do. Prior. Oblig.	4	97 1/2	96 3/4
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	138 1/2	137 1/2
dito. dito. Prior. Oblig.	4	104 1/2	—
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	111	110
do. do. do. Litt. B. v. eingez.	—	107 1/2	106 1/2
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	118	117
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	114	113
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—